



Tropentag 2008

07. Oktober 2008

Welternährungskrise:

Deutschlands Forschungs-Engagement bleibt hinter Erfordernissen zurück

7-Punkte Resolution zur Stärkung der internationalen Agrarforschung in Deutschland

Die Preiserhöhungen bei Lebensmitteln auch in Deutschland haben einer breiten Öffentlichkeit vor Augen geführt, dass landwirtschaftliche Produkte in Zeiten des Klimawandels, einer weiter wachsenden Weltbevölkerung, Änderungen im Konsumverhalten in Schwellen- und Entwicklungsländern und der Konkurrenz zwischen Nahrungs- und Bioenergieproduktion, ein zunehmend knappes Gut sind. In Entwicklungsländern führen die Folgen der Konkurrenz um Ressourcen nicht nur zu einer Erhöhung der Lebensmittelpreise, sondern auch zu vermehrter Armut, sozialen Unruhen und Migration. Eine Analyse der Ursachen und eine Beleuchtung der Rolle der internationalen Agrarforschung zeigen Wege aus der Krise auf und weisen auf die Verantwortung Deutschlands hin.

Es herrscht weitgehende Einigkeit unter Wissenschaftlern, dass die Tropen und Subtropen besonders von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen sein werden; Dürren und Überschwemmungen werden vermehrt auftreten und zu Ernteaussfällen und Hungerkrisen führen. Die Folgen des Klimawandels und nicht nachhaltige Landnutzungspraktiken führen zu einer zunehmenden Degradierung natürlicher Ressourcen in diesen Regionen und damit zu einer verstärkten Abwanderung der ländlichen Bevölkerung in Städte, aber auch nach Europa. Andererseits stellen auch neuere Veröffentlichungen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) fest, dass in Entwicklungsländern „die landwirtschaftliche Produktion noch erheblich gesteigert werden kann“. Die Weltbank hebt in ihrem „World Development Report 2008“ hervor, dass Investitionen im Agrarsektor zweimal so effektiv Armut in den Entwicklungsländern bekämpfen, als Investitionen außerhalb dieses Bereichs. Trotz der Kenntnis um Potential und Wirkungen von Investitionen im Agrarsektor ist die ländliche Entwicklung von nationalen und internationalen Gebern über die letzten Jahrzehnte immer weniger gefördert worden. Im internationalen Gesamtbudget für Entwicklungszusammenarbeit fiel der Anteil der Ausgaben für Landwirtschaft und Agrarforschung als wesentlicher Motor für Innovationen in diesem Bereich, nach FAO-Angaben von 17% im Jahre 1980 auf 3% in 2006. Parallel zu diesem Trend werden auch in Deutschland an den landwirtschaftlichen Fakultäten Forschungs- und Lehrkapazitäten immer weiter abgebaut. Obwohl diese Argumente weitgehend bekannt sind, hat Deutschland bisher zu wenig eine pro-aktive Rolle in der Ernährungssicherung übernommen. Deshalb fordern wir:

- 1) Nicht nur ein Moratorium für alle Stellenkürzungen in der deutschen internationalen Agrarforschung, sondern einen effektiven Ausbau der erfolgreichen internationalen Agrarforschung, wie auch vom Wissenschaftsrat empfohlen. Diesbezüglich ist auch die Kostenbeteiligung des Bunds für die internationale Agrarforschung zu erweitern.
- 2) Gut ausgebildete deutsche und ausländische Fachkräfte für Projekte der Entwicklungszusammenarbeit, aber auch eine größere Anzahl an Nachwuchswissenschaftlern, schaffen erst die Basis, um die genannte Schlüsselrolle auszufüllen. Die deutschen Agrarfakultäten leisten hier

seit Jahrzehnten vorbildliche Arbeit. Ausbildungskapazitäten müssen jedoch erweitert werden und nationale und internationale Stipendien bereitgestellt werden, um die Herausforderungen, die sich potenzieren werden, meistern zu können.

- 3) Angesichts des Klimawandels, begrenzter Landreserven und einer weiter steigenden Weltbevölkerung – vor allem in den Entwicklungsländern – gilt es vorhandene Ressourcen effizienter, produktiver, umwelt- und klimaverträglich sowie nachhaltig zu nutzen. Der internationalen Agrarforschung fällt durch Entwicklung interdisziplinärer Lösungsansätze eine Schlüsselrolle bei der Überwindung der Ernährungskrise zu. Die Bundesregierung wird aufgefordert international wie auch national vermehrt entsprechende Investitionen zu tätigen.
- 4) Stärkere Förderung der Verbreitung und Anwendung von neuen und an die jeweiligen Standortbedingungen angepassten Technologien.
- 5) Um Hunger und Armut wirksam zu bekämpfen, bedarf es gezielt der Investitionen in die kleinbäuerliche Landwirtschaft in Entwicklungsländern. Der Großteil der Armen und Hungernden auf dieser Welt lebt in ländlichen Regionen und ist von der Landwirtschaft als wichtigste Einkommensquelle abhängig.
- 6) Die Förderung der Bioenergie darf nicht zu Lasten (Konkurrenz) der Nahrungsmittelproduktion gehen, sondern soll gezielt ergänzend gefördert werden.
- 7) Das mittelfristige Ziel der Bundesregierung 0,7% des Bruttosozialprodukts in die Entwicklungszusammenarbeit fließen zu lassen, muss schneller umgesetzt werden und mit einer Stärkung der internationalen Agrarforschung einhergehen. Hierzu aufgelegte Forschungsprogramme mit begrenzter Dauer sind eine notwendige, aber keine ausreichende Maßnahme, um den Herausforderungen begegnen zu können. Erst durch eine verlässliche Grundausstattung mit einer am tatsächlichen Bedarf orientierten Anzahl an festen Stellen, die erst ein nachhaltiges Arbeiten ermöglicht, kann dieser Forschungsbereich zukunftsfähig gemacht werden. Ohne adäquate Investitionen in unsere Lebensgrundlagen wird es auch keine

nachhaltige Entwicklung in anderen Feldern der Entwicklungszusammenarbeit geben. Dies gilt ebenso für die Bundesländer mit Agrarfakultäten: Eine Stärkung der internationalen Agrarforschung ist nicht nur eine Investition in ein wichtiges Zukunftsfeld mit hoher Dividende, sondern dient auch der langfristigen Friedenssicherung.

Gez.:

Im Namen der Veranstalter des Tropentags 2008

Prof. Dr. rer. soc. Volker Hoffmann

Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Tropische und Subtropische Agrarforschung

Prof. Dr. Georg Cadisch

Leiter des Tropenzentrums der Universität Hohenheim,